Zeitschrift: Berner Schulfreund
Herausgeber: B. Bach
Band: 7 (1867)
Heft: 24

Buchbesprechung: Literarisches
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 06.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

theilig wirkt, in ihren Leistungen etwas zurückblieb. Wo etwa noch die eine oder andere Mittelschule dieser Stufe das vorgeschriebene Bildungsziel nicht erreichte, wirkten meistens äußere, nicht unmittelbar in die Schule fallende Faktoren zusammen, zu welchen besonders ungleiche oder gar mangelhafte Vorbereitung der eintretenden Schüler gehörte.

Literarisches.

Martin Planta, der Vorläufer Pestalozzis und Fellenbergs.

Ich weiß aus vielfacher Wahrnehmung, mit welcher Vorliebe sich meine Collegen mit der Geschichte der Pädagogik und besonders der schweizerischen beschäftigen. Pestalozzi-Fellenberg, Wehrli sind besonders die Namen, an welche sich das pädagogische Interesse heftet. Um aber ein richtiges Bild vom allmäligen Emporkommen unserer Schulen zu gewinnen, ist nöthig, neben den Namen erster Größe, — den Vätern unserer Schulen — auch diejenigen zweiter Größe seine Aufmerksamkeit zu schenken. Ein solcher ist Martin Planta, der Begründer und Leiter des Seminars in Haldenstein und Marschlins im Kanton Graubünden. Sein Lebensbild ist den Lehrern sehr anziehend von Christoffel, dem bekannten Darsteller des Lebens der Ideen und Grundsätze Pestalozzis, vorgeführt. So anspruchslos das Büchlein ist, so gediegen und interessant ist sein Inhalt. Unwillkührlich drängt sich auf jeder Seite desselben dem Leser die Ueberzeugung auf, daß Planta wie es übrigens schon der Titel besagt, der Vorläufer Pestalozzis und Fellenbergs war und zwar nicht bloß zeitlich sondern ganz besonders seiner Bestrebungen wegen. Dieser bedeutsamen Rolle wegen, die Planta in der Geschichte unsers Schulwesens spielte, empfehle ich das Büchlein jedem Lehrer bestens. Es ist bei Heuberger in Bern zum Preise von 75 Ct. zu haben.

Im gleichen Verlage sind vor einiger Zeit die praktischen Sprachstudien von Friedrich Capräz, Uebersetzer an der schweizerischen Bundeskanzlei erschienen. Preis 2 Fr. Beim erstmaligen Vornehmen dieses Büchleins ist man in einiger Verlegenheit, in welche Categorie von sprachlichen Schriften man es einreihen soll. Es ist kein Diktionair, keine Grammatik, kein Sprachbuch im gewöhnlichen

Sinne, sondern alles zugleich. Es ist eine eigentliche Grammatik des Styls, und man hat nicht Unrecht zu sagen, so wie Braubach diese theoretisch erörtert, so geht Capräz auf die logische Begründung der in den verschiedenen Geschäfts, Rechts- und Kunstformen gebräuchlichen Wendungen unserer mit der Zeit unendlich vervollkommneten Sprache aus. Jedem Lehrer kann das Büchlein nicht von gleichem Interesse sein, aber mit ganz besonderm Nutzen werden es diejenigen gebrauchen, welche neben der deutschen auch mit der französischen, englischen und italienischen Sprache einigermaßen vertraut sind. Diesen empfehlen wir dasselbe sehr warm. Wäre der Raum nicht zu beschränkt, so würden wir gerne einige Beispiele, wie der Verfasser den Stoff behandelt, hersetzen, so aber müssen wir auf das Büchlein selbst verweisen.

Das Realbuch.

(Einges.) In Nr. 49 der „Neuen Bernerschulzeitung" wird nicht säuberlich umgefahren mit dem Knaben Absolom, d. h. mit dem Einsender des Artikels über das Realbuch in der letzten Nummer dieses Blattes. Es wird dem Einsender vorgeworfen, er sei „mit sehr bekannten Dingen noch unbekannt," „ungenirt im Behaupten ꝛc."; mit einem Wort, es wird ihm die Rolle eines Knaben zugetheilt. Dieser Knabe erlaubt sich nun, den Hrn. Redaktor der N. B. Schulzeitung zu fragen:

1) Wer ist ungenirt im Behaupten, derjenige, welcher eine obligatorische Frage umständlich erörtert und dessen Referat die volle Zustimmung seiner Synode erhält, oder derjenige, welcher mit unverkennbarer Gehässigkeit einzelne Sätze aus diesem Referat herausgreift, um den Referenten lächerlich zu machen?

2) Wer ist ungenirt im Behaupten, derjenige, welcher in der Realbuchfrage in guten Treuen seine Ansicht ausspricht und auch ausführlich begründet, oder derjenige, welcher, weil ihm diese Ansicht nicht behagt, mit bloßen Schimpfereien um sich wirft?

Uebrigens weiß der Herr Redaktor aus langjähriger Erfahrung gar wohl und hat sich dessen oft erfreut, daß Kenntniß in der betreffenden Materie nicht stets in ihrer rigorösen Absolutheit erforder-